

# Posen-Schlesische Grenz-Zeitung

Fraustädter



Volksblatt.

Post-Ztg.-Preisliste Seite 242.

Verantwortlicher Redakteur Emil Bucher sen. in Frankfurt

Verlagsdruckerei Nr. 14.

Abonnement: Täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen, Abonnementspreis pro Quartal 1,20 Mk., mit Abtrag innerhalb der Stadt 1,40 Mk. und für die durch eigene Boten bestellten Ortschaften 1,50 Mk. Durch die Post 1,35 Mk., mit Zustellung durch den Briefträger 1,77 Mk.

Druck und Verlag von  
L. S. Bucher's Buchdruckerei  
in Frankfurt.

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Grundchriftzeile 15 Pf., für die dreigespaltene Reklamezeile 35 Pf. Schluss der Anzeigen-Aufnahme für größere Inserate tags vorher, für kleinere am Erscheinungstage vormittags 9 Uhr.

## Die Sperrforts sind niedergekämpft!

Die französische Offensive gegen unsere rechte Flügelarmee, den erprobten stahlharten Generaloberst von Kluck, scheint einen letzten Versuch gemacht zu haben, den Erfolg zu erzwingen. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen und wir müssen bezweifeln, daß sie zum Nachteil unseres rechten Flügelheeres ausfallen wird. Die französische Heeresleitung wird eingesehen haben, daß alles darauf ankommt, an der Dife Erfolge zu erringen, je schwieriger die Lage um Verdun wird.

Von dort kommt die erfreuliche Nachricht, daß nach dem Fall des Sperrforts Camp des Romains auch die anderen Forts ihr Feuer eingestellt haben, also niedergekämpft sind, und die Deutschen die Maasstellungen angreifen. Damit ist die Offensive vom Osten für die deutschen Truppen frei geworden. Man darf annehmen, daß sie der bisher stehenden Schlacht zwischen Dife und Maas eine neue Wendung gibt; und es erscheint die Hoffnung berechtigt, daß mit einem durchgreifenden Erfolg auf der jetzigen weit ausgebreiteten Front auch der Widerstand des Gegners in der Hauptsache gebrochen sein wird.

### Ein neuer Glanzenangriff der Franzosen zum Stehen gebracht.

### Die Sperrforts sind niedergekämpft

WTB. Großes Hauptquartier, 26. September, Abends. (Amtlich.) Der Feind hat unter Ausnutzung seiner Eisendamm einen weit ausdehnenden Vorstoß gegen die äußerste rechte Flanke des deutschen Heeres eingeleitet. Eine hierbei auf Bapaume vorgehende französische Division ist von erheblich schwächeren deutschen Kräften zurückgeworfen, auch sonst ist der Vorstoß zum Stehen gebracht.

In der Mitte der Schlachtfrent kam unser Angriff an einzelnen Stellen vorwärts. Die angegriffenen Sperrforts südlich Verdun hielten ihr Feuer ein, unsere Artillerie steht nunmehr im Kampfe mit Kräften, die der Feind auf dem westlichen Maasufer in Stellung brachte.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ist die Lage unverändert.

### Die Kriegslage unverändert!

WTB. Großes Hauptquartier, 27. September, abends. (Amtlich.) Die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen blieb heute unverändert.

### Prinz Oskar von Preußen erkrankt.

WTB. Berlin, 26. September. (Schloß Bellevue.) Die Kaiserin empfing gestern Abend Herrn v. Waldbow und Reichenstein nebst Gemahlin. Herr v. Waldbow übergab einen Brief Seiner Majestät des Kaisers mit guten Nachrichten. — Prinz Oskar von Preußen hat nach einer eingegangenen Nachricht leider sein Regiment verlassen und sich in ärztliche Pflege nach Metz begeben müssen. Der Prinz hat sich durch große Ueberanstrengung im Gefecht eine akute Herzschwäche zugezogen, die unbedingt Ruhe und Pflege verlangt. Bei der guten, jugendfrischen Natur des Prinzen ist zu hoffen, daß die Herzmuskel sich bald wieder kräftigen und keine nachteiligen Folgen zurückbleiben.

### Generaloberst von Hindenburgs Dank.

WTB. Berlin, 26. September. Dem Generaloberst v. Hindenburg gehen fortgesetzt nicht nur aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch von Oesterreich-Ungarn und dem Auslande von einzelnen Personen und Vereinen Sympathiekundgebungen in Form von Telegrammen, Karten, Briefen, Gedichten, Bildern, Büchern und Liebesgaben aller Art zu. Der Generaloberst ist dienstlich zu sehr beschäftigt, um der immer mehr anschwellenden Masse dieser Kundgebungen gegenüber seinen ursprünglichen Voratz durchzuführen zu können, jedem Einzelnen für die ihn aufrichtig erfreuenden Zeichen des Vertrauens und der wohlwollenden Gesinnung zu danken. Er bittet daher, es durch diese Veröffentlichung ein für alle Mal tun zu dürfen.

### Das Eiserne Kreuz für die ganze Besatzung des „U 9“.

WTB. Berlin, 26. September. Der Kaiser hat dem Kommandanten des Unterseebootes „U 9“ Kapitänleutnant Otto Weddigen das Eiserne Kreuz erster Klasse und zweiter Klasse, den übrigen Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

### Vom schneidigen Kreuzer „Emden“.

WTB. Kopenhagen, 26. September. Die „Nationaltidende“ meldet aus London: Die Taten des Kreuzers „Emden“ wecken hier allgemeines Interesse. Man bewundert den mutig schnellen Vorstoß des Schiffes, das die Eigenschaft des fliegenden Holländers mit denen der „Alabama“ vereinigt, des Schiffes das während des amerikanischen Bürgerkrieges über 14 Monate lang der Schrecken der Handelschiffe war. Durch seine Energie wurde das Schiff populärer als die ganze Flotte.

WTB. Paris, 26. September. Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat nur neun Granaten auf Madras geschossen. Man glaubt, daß er sich nach Pondicherry (franz. Ostindien) gewandt hat. Die zwei Tanks, die er bei Madras in Indien in Brand gesteckt, enthielten 600 000 Hektoliter Petroleum.

### Ein „Zeppelin“ über Ostende.

WTB. London, 26. September. Nach einer Reutersmeldung aus Ostende von gestern überflog ein Zeppelinluftschiff die Stadt um 11 Uhr abends. Es warf drei Bomben, die wenig Sachschaden anrichteten und niemand töteten. Das Luftschiff kam von Thielt über Thorhout und kehrte in der Richtung nach Thielt zurück. Eine Bombe fiel in das Bois de Boulogne, die zweite auf den Fischmarkt und die dritte in ein Bassin.

### Offiziermangel in England.

WTB. Berlin, 28. September. Das „Morgenblatt“ meldet: Der Mangel an Offizieren beginnt in England zu beunruhigen. Nach der „Times“ sind in einem Monat von über 3000 Offizieren 1100 gefallen.

### England rafft alle Truppen zusammen.

WTB. Madrid, 28. September. Die Garnison von Gibraltar, die aus einem Bataillon schottischer Füsiliers besteht, ist von einem englischen Dampfer abgeholt worden, um sich mit der englischen Expeditionsarmee in Frankreich zu vereinigen.

### Der Ring schließt sich enger um Verdun.

WTB. Frankfurt a. Main, 28. September. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Londoner Meldungen geben zu, daß die gefährdeten 42 am Geflüge vor Verdun in Stellung gebracht wurden und der Belagerungsring sich merkbar enger um die Festung geschlossen habe.

### „U 9“ und „Mörser 42“.

WTB. Wien, 28. September. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Buchstaben „U 9“ und „Mörser 42“ als das Symbol deutscher Tüchtigkeit, deutschen Mutes und deutscher Wissenschaft. Deutschlands industrielle Emsigkeit triumphiert heute. Deutschlands Arbeitskraft und Erfindertrotz heben das Reich und das Volk auf ihren Schultern hoch, einer glorreichen Zukunft entgegen.

### Vergebliche russische Versuche in die Karpathen-Pässe einzudringen.

WTB. Budapest, 27. September. (Meldung des ungarischen Korrespondenzbureaus.) Einige russische Abteilungen scheinen bei den Karpathen-Pässen Divisionen zu versuchen. Gestern fand eine kleine Plänkerei bei dem Uesokapaz (Komitat Ung.) statt zwischen unseren zur Verteidigung des PASSES detachierten kleineren Gruppen und den Russen. Heute kam es bei Tornya (Komitat Marmaros) zu einem Zusammenstoß, ohne daß es den Russen gelungen wäre, über die Grenze auf irgendwelche Punkte einzudringen.

### Billige Erfolge der Engländer im Kolonialkrieg.

WTB. London, 28. September. Wie die englische Admiralität mitteilt, hat sie von Vizeadmiral Patey ein Telegramm erhalten, wonach der Friedrich-Wilhelmhaven, der Regierungssitz von Deutsch-Neuguinea, von den australischen Truppen besetzt wurde, ohne bewaffneten Widerstand zu finden.

### Türkische Matrosen verweigern den Engländern ihre Dienste.

WTB. Konstantinopel, 28. September. Dem türkischen Blatt „Sabaj“ zu Folge hatte die englische Regierung einige Dampfer nach Indien geschickt, um von dort Truppen nach Ägypten zu transportieren. Die zur Bemannung der Schiffe gehörigen 180 türkischen Matrosen weigerten sich angesichts dieses Auftrages länger Dienst zu tun und kehrten nach Konstantinopel zurück.

### Der Durchbruch der Sperrfortskette.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.) Der Fortgang der Operationen auf unserem äußersten rechten Flügel bei Monon hat zu neuen Kämpfen geführt. Die französische Angriffsbewegung scheint dort einen letzten Versuch gemacht zu haben, die deutsche Stellung zu durchbrechen. Ob eine weitere Meldung, die von der „Times“ verbreitet wird, mit diesen französischen Durchbruchversuchen in Beziehung steht, ist nicht klar ersichtlich, aber nicht unwahrscheinlich. Eine Abteilung deutscher Infanterie hat bei Miraumont zwischen Amiens und Arras die Brücke über den kleinen Fluß Ancre, einen Nebenfluß der Somme, gesprengt. Durch diese Sprengung wird die Straße von Amiens nach Lille und weiter auch die nach Osten von dieser abzweigende Straße nach Cambrai für Transporte und Kolonnen, vorübergehend wenigstens, unbrauchbar. In Amiens stehende feindliche Truppen — ob dort Franzosen oder Engländer sich befinden, ist nicht bekannt geworden — sind dadurch behindert, an einem Umfassungsmanöver gegen unseren rechten Flügel sich zu beteiligen.

Daß der französische Druck gegen diesen Flügel sich plötzlich wieder verstärkt hat, dürfte wohl auf die Vorgänge auf unserem linken Flügel zurückzuführen sein. Das deutsche Hauptquartier konnte am 25. September abends mitteilen:

Als erstes der Sperrforts südlich Verdun ist heute Camp des Romains bei St. Mihiel gefallen. Das bayerische Regiment von der Tann hat auf dem Fort die deutsche Fahne gehißt, und unsere Truppen haben dort die Maas überschritten.



Diese erfreuliche Nachricht zeigt, daß die Lage bei Verdun sich ständig weiter zu unseren Gunsten entwickelt. Der französischen Heeresleitung kann die Gefahr, die ihren rechten Flügel bedroht, nicht entgangen sein, deshalb hat sie noch im letzten Augenblick alle Kraft darangelegt, bei Nonoy auf ihrem linken Flügel Erfolge zu erringen. Es ist ihr nicht geglückt. Und nun wird sich bald die Wirkung des Durchbruchs der Sperrkette Verdun auf den rechten französischen Flügel in ihrer ganzen Wucht zeigen.

Die Franzosen hatten es sich so hübsch einfach gedacht, durch eine Kette von Befestigungen jeden Angriff von der deutschen Grenze her unmöglich zu machen. Die Abhänge der Maas-Berge — der Fluß bildet schon an und für sich eine natürliche strategische Grenze Frankreichs — sind zu Befestigungen mit Panzer und Beton ausgebaut worden. All die kleinen Wäldchen, die von diesem Höhenzug in die fruchtbare Ebene von Woëvre führen, sind durch Sperrforts geschützt. Auf den Höhen des Waldes erheben sich weitere Befestigungen, und die nach Westen in das Tal der Maas führenden Einschnitte werden zwischen Verdun und St. Mihiel durch die Forts Genicourt, Troyon, Les Baroches und das alte Römerlager (Camp des Romains) umweit der letztgenannten Stadt gesichert.

So türmt sich vor der Maas ein durch Menschenwerk noch befestigter natürlicher Wall, dessen nördlicher Pfosten die Festung Verdun ist. Die von Conflans über Etain in die Festung führende Bahn muß diesen Wall in einem Tunnel durchbringen, der durch die Forts von Tavannes geschützt ist. Der Mitte des Waldes vorgelagert sind die Befestigungen von Fresnes-en-Woëvre. Bahnen zum Durchqueren der Maas-Berge gibt es nicht. Der einzige, für größere Truppenmassen brauchbare Weg ist der im Süden gelegene Engpaß von Spada, der aber ebenfalls stark befestigt ist. Nur selten trifft man im Wald ein Dorf oder rauchende Meiler. Zu jeder Seite der an sich schon breiten Waldstraßen zieht sich ein hundert Meter breiter baumloser Wiesenstreifen dahin. Man hat den Wald gerodet, um den Annähernd feindlicher Kolonnen auf diesem breiten Wege leichter zu bemerken und ihnen mit Maschinengewehren entgegenzutreten zu können. Andererseits ziehen sich oft quer über diese breiten Straßen grüne Baumschläge. Sie sollen die französischen Verteidiger schützen und deren Kreuz- und Quermärsche verbergen. Der ganze Höhenzug ist von strategischen Straßen durchschnitten, um wo man dunkle Tannen und lichten Laubwald sieht, ist dieser oft nur gepflanzt, um starke Befestigungswerke dem Auge unbefugener zu verhüllen. Den rückwärtigen Stützpunkt dieser Sperrfortskette bildet die Militärstadt St. Mihiel im Tal der Maas, ein 10 000 Einwohner zählender unbedeutender Ort, dessen Höhen aber von dem sogenannten „Römerlager“ gekrönt werden. St. Mihiel birgt wohl schon in Friedenszeiten mehr Militär als Einwohner. Von hier ab wird das Tal der Maas, das bisher durch die Forts Sorcy, Commercy und Bionville geschützt war, breiter.

Die deutschen schweren Geschütze haben das „Römerlager“, das Sperrfort Camp des Romains bereits niedergelämpft. Deutsche Soldaten haben bei dem nur anderthalb Kilometer davon im Maastale gelegenen Orte Vesle die große Maasbrücke überschritten. Die Vortruppen der Armee des bayerischen Kronprinzen Rupprecht stehen auf dem jenseitigen Maasufer, im Rücken der französischen Stellung. Unsere schwere Artillerie hat in der kurzen Zeit vom 23. bis zum 25. September das starke Fort Camp des Romains niedergelämpft, es ist deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die zur gleichen Zeit unter Feuer genommenen Forts Les Baroches und Bienville sich nicht mehr lange halten werden. Die Sperre ist durchbrochen, die Bresche in der Fortskette wird von Tag zu Tag breiter werden. Der rechte französische Flügel schwebt in höchster Gefahr. Wenn die Franzosen es nicht noch versuchen, sich durch einen kleintägigen Rückzug zu retten, so dürften sie jetzt in einen Kampf auf der ganzen Linie verwickelt werden, der für sie vernichtend werden muß.

## Verdun.

(Aus der Geschichte der französischen Festung.)

Allmählich hebt sich aus dem weitausgebreiteten Schlachtfelde der „Schlacht im Westen“ oder der Schlacht an der Marne und Dife, von der man zuerst sprach, mit immer größerer Wichtigkeit die Festung Verdun hervor. Diese Burg an der oberen Maas wurde schon 1870 von uns belagert, die Belagerung dauerte damals vom 25. September bis 13. Oktober. Große Anstrengungen wurden damals nicht gemacht. Die Festung hatte nur 4000 Mann und 136 Geschütze, die dann in deutsche Gefangenschaft kamen. Aber seit 1874 haben die Franzosen eifrig daran gearbeitet, aus dem Rest mehr zu machen. Der ganze Umfang der von den Forts von Verdun gebildeten Gesamtbefestigung beträgt jetzt 48 Kilometer, und außer der Stadtbefestigung und der Zitadelle zählt man etwa 50 Forts und vorgeschobene Batterien. Dabei ist die Sperrfortkette, die Verdun mit Toul verbindet, noch nicht gerechnet.

Diesen starken Werken entspricht auch die starke Besatzung. Das Städtchen an sich ist nicht bedeutend, es hat nur etwas über 20 000 Einwohner, wenn man das Militär nicht mitrechnet.

Der Platz hat schon in den alten Gallierzeiten bestanden, worauf der keltische Name Viridunum deutet, in der Umgegend hat man Reste alter Römerlager gefunden. Geschichtlich ist uns Deutschen die Stadt zum erstenmal wichtig geworden im Jahre 843: da kamen die drei Enkel Karls des Großen nach blutigem Bruderkriege zusammen und teilten sich das gewaltige Erbe. Lothar, Ludwig der Deutsche und Karl der Kahle waren die drei Könige. Zum erstenmal taucht auch da der Begriff „deutsch“ auf. Vorher kannte man Katten und Hermunduren, Goten und Burgunder usw., später sprach man von Sachsen, Franken, Wernannen. Deutsche gab es erst seit 843, und es ist bemerkenswert, daß der Deutsche Ludwig Gewicht darauf legte, daß der Teilungsvertrag außer in lateinischer Sprache auch auf deutsch abgefaßt werde.

Damals fiel allerdings Verdun zu dem Erbteil Lothars, der bekanntlich außer Italien und der Kaiserwürde auch einen Streifen zwischen dem Ostreich und dem Westreich bekam, genannt „Lothringen“. Das war eine schlechte Teilung. Denn das Lothrinaen konnte von

Italien aus nicht regiert werden, und es wurde bald ein Bankapfel zwischen Frankreich, Deutschland und dem allmählich erstehenden Zwischenreich Burgund. Seit 870 schon gehörte das Gebiet von Verdun, das damals auf gut deutsch „Wirten“ hieß, wie auch das heutige Toul eigentlich „Tull“ zu nennen wäre — was nicht ist, kann werden — zum Deutschen Reich und wurden von den Bischöfen der Stadt verwaltet. In den späteren Glaubensstreitigkeiten der Reformation ging es verloren. Die protestantischen Fürsten riefen gegen die Macht Kaiser Karls V. im Schmalkaldischen Kriege den König Heinrich II. von Frankreich zu Hilfe. Der half ihm zwar nicht, besetzte aber Metz, Tull und Wirten. Kaiser Karl verlor Metz wiederzuerobern, hatte aber kein Glück; Schiller hat diesen Feldzug sehr anschaulich in den Denkwürdigkeiten des Herrn von Vieilleville beschrieben. So begann die Abbröckelung des Deutschen Reiches an der Westgrenze. Im westfälischen Frieden 1648 wurde die Abtretung der drei Bistümer an Frankreich noch nachträglich bestätigt. Bekanntlich raubte Ludwig XIV. im Jahre 1681 auch noch die freie Reichshauptstadt Straßburg dazu und das übrige Elsaß, ebenso wie er in den Kriegen gegen die Niederlande 1667 Lille und andere Teile von Flandern aneignete.

Diese Erinnerungen sind nicht überflüssig. Es wird bald die Zeit kommen, da man recht schön daran denken darf!

K. M.

## Frankreich gesteht schwere Niederlagen zu.

Gegenüber der Wucht der Tatsachen kann sogar die französische Heeresleitung nicht umhin, die bedrängte Lage ihrer Armeen, wenigstens zum Teil, zuzugeben. Ein amtliches Communiqué, das in Paris am 25. September abends 11 Uhr ausgegeben wurde, besagt:

1. Auf unserm linken Flügel in der Gegend nördlich von Nonoy hatten unsere Vortruppen gegen überlegene feindliche Streikkräfte einen Mißerfolg und waren am Vormittag gezwungen, etwas zurückzugehen. Als indessen neue Kräfte hinzugekommen waren, nahmen die Vortruppen den Kampf wieder auf. Die Schlacht in dieser Gegend nimmt einen besonders heftigen Charakter an.
2. Im Zentrum hat sich nichts Neues ereignet.
3. Auf unserm rechten Flügel dauert der Kampf fort. Auf den Höhen der Maas konnten deutsche Streikkräfte bis St. Mihiel vorrücken, sie vermochten aber nicht, die Maas zu überschreiten.

Die Franzosen müssen also zugeben, daß sie gegen den rechten deutschen Flügel bei Nonoy, wo sie immer von neuem Umklammerungsversuche gemacht haben, nicht nur nichts ausrichten konnten, sondern eine Niederlage erlitten haben, die die bevorstehende Entscheidung auch dort in für uns günstigem Sinne beeinflussen muß. Daß im Zentrum keine besonderen Vorgänge zu verzeichnen waren, stimmt mit den Mitteilungen des deutschen Generalstabes überein. Dagegen ist der letzte Teil des französischen Communiqués stark geschminkt. Daß die Deutschen bis St. Mihiel vorrückten, geben die Franzosen zu, leugnen aber hartnäckig, daß die Deutschen auch die Maas überschritten haben. Sie mühten somit dem auf seine Sperrfortkette fest vertrauenden Volk die Trauerbotschaft verkünden, daß das Sperrfort Camp des Romains gefallen ist. Wir wissen aber, daß es unserer schweren Artillerie unterlegen ist, daß die Sperrfortkette durchbrochen wurde und unsere braven Bayern auf dem jenseitigen Maasufer stehen. Es geht rüstig vorwärts.

## Frankreichs Kriegsvorbereitungen.

Der aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich zurückgeführte österreichische Oberingenieur Kristin, welcher vor dem Kriege bei staatlichen Kraftwerken an der Rhone angestellt war, berichtet über seine Wahrnehmungen und Erlebnisse in der „Wiener Reichspost“, die dazu schreibt:

### Die Voraussetzungen Saurès.

Kristins Aussagen sind insbesondere charakteristisch für die frühen Kriegsvorbereitungen Frankreichs, die selbst unser Ultimatum an Serbien vorausgingen. Kristin hatte Anfang des Jahres in Paris Gelegenheit, mit dem inzwischen ermordeten Sozialistenführer Saurès zu sprechen, der ihm schon damals im Verlauf des Gesprächs mitteilte, Frankreich hätte sich mit einer Macht zu Lande und einer Macht zur See verbunden, um in naher Zeit Deutschlands Ende herbeizuführen. Damals, erzählt Kristin, habe ich dieser Unterredung mit Saurès noch gar keine Bedeutung beigemessen. Erst als ich am 18. Juli auf Dienstreisen bemerkte, daß in den Vogesen größere Truppenmassen zusammengezogen wurden, erinnerte ich mich der Vorherabsetzungen Saurès.

### In den Schanzgräben von Toul.

Am 21. Juli wurde bereits plötzlich der Kriegszustand verkündet. Am 27. Juli bekam ich vormittags meine Papiere mit der Aufforderung, Frankreich zu verlassen. Der Bahnverkehr war aber bereits für Zivilpersonen gesperrt. Nachmittags wurde ich verhaftet und zusammen mit 179 Deutschen, Österreichern und Ungarn in einen Keller gesperrt. Am nächsten Morgen ging es unter Bewachung nach Toul. Auf dem Wege durch die Stadt wurden wir vom Publikum mit Steinen, Kies und Kot beworfen. Am Abend wurden wir in einem Kisteller auf Stroh untergebracht. Vom 2. August an wurden wir unter Kolbenstößen und Ohrfeigen gezwungen, um Toul Schanzen zu graben und Stacheldrähte zu ziehen. Die Schanzgräben hatten eine Breite von 1,30 Metern; sie wurden mit Stacheldraht überspannt. Unter uns befand sich auch ein gewisser Paul Schamber, Proturist der deutschen Wollfabrik Schlumberg in Belfort, der 80 000 Frank Gelder seiner Firma bei sich hatte. Als er sich gegen die Wegnahme des Geldes wehrte, wurde er in die Zitadelle geführt, mußte sich dort sein Grab selbst schaufeln und wurde dann kurzer Hand niedergeschossen. Am 10. August hörten wir Kanonendonner, und Schrapnellkugeln prasselten auf das Dach. Am nächsten Tage wurden wir besonders roh behandelt und schlecht bedrückt. Alles Geld mußten wir hergeben, ich allein 800 Frank Arbeitsgelder und 28 000 Frank Obligationen. Am 18. August hörten wir wieder Geschützdonner. Jeder von uns Österreichern und Ungarn gedachte im Stillen unseres Kaisers, dessen Geburtstag wir im Herzen feierten.

## Die Schlacht von Lyck.

(Ein Brief des Siegers.)

Generalleutnant v. Morgen, bisher Kommandeur der 81. Infanteriebrigade (Lübeck), hat an den Bürgermeister von Lübeck, Magnifizenz Dr. Eschenburg, einen Brief vom östlichen Kriegsschauplatz geschickt, der nach der Kreuzzeitung folgenden Wortlaut hat:

„Sumalki, 13. September.“

Sabe gestern nach kurzem Kampf Sumalki genommen und habe jetzt im Gouvernementspalast. Heute morgen zog ich mit meiner Division ein, am Weichbild der Stadt von Pfarrer und Bürgermeister mit Brot und Salz begrüßt. (Russische Beamte waren geflohen.) Es war ein herrliches Moment für mich. Ich habe einen Generalstabsadjutanten als Gouverneur des Gouvernements eingeleitet. Morgen geht es weiter gegen den Feind. Die Armee-Kennenkampf ist vollständig vernichtet. 30 000 Mann Gefangene. Kennenkampf und der Höchstkommandierende Nikolajewitsch sind in Zivil aus Jasterburg geflohen. Der Plan der Russen war, uns einzukesseln; die Sache wurde aber vereitelt. Das 12. russische Armeekorps, welches aus südlicher Richtung zu der Umfassung unserer Armees heranrückte, wurde von mir am 7. September bei Bialla und am 9. September bei Snd geschlagen und wieder über die Grenze getrieben. Du weißt, daß ich mich nach kriegerischen Erfolgen sehnste. So herrlich und großartig hatte ich sie aber nicht erwartet. Ich verdanke sie der Offensiv und der Bravour meiner Truppen in erster Linie. Ich bin wohl tollkühn am 9. September gewesen, als ich eine dreifache Übermacht, die in befestigter Stellung stand, angriff, aber selbst wenn ich geschlagen wurde, hätte ich meinen Auftrag erfüllt, denn dieses russische Korps konnte nicht mehr zur Entscheidung heran. Und so feste ich am Abend mein letztes Bataillon ein und stürmte das am rechten Flügel liegende Dorf Bobern. Diese meine letzte Kraftanstrengung mußte den Russen so imponiert haben, daß sie bereits in der Nacht den Abzug begannen. Am Morgen des 10. September wurden die letzten Schützengräben genommen. Meine Gegner waren Elitetruppen der russischen Armee: finnländische Schützenregimenter. Der Gesundheitszustand bei mir ist leidlich.

Generalleutnant v. Morgen schreibt weiter, daß ihm der Oberkommandierende v. Hindenburg sagen ließ, er werde diese Siegestaten nicht vergessen und daß er vor der Schlacht das Eisene Kreuz zweiter Klasse erhalten hatte. Als er in Snd einzog, hätten ihm die Bewohner die Hände geküßt.

## Kleine Kriegspost.

Straßburg i. El., 27. Sept. Das Kriegsgericht Kolmar hat weitere Steckbriefe mit Vermögensbeschlagnahme erlassen gegen den Kunstmaler Jakob Walz (genannt „Gans“), ferner gegen den Rechtsanwalt Dr. Paul Albert Helmer und den Zahnarzt Hans Sug, alle unbekannten Aufenthalts und zuletzt in Kolmar mohnhaft.

London, 26. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Der deutsche Dampfer „Preußen“ kam in Santos an und schiffte den Kapitän und 15 Mann von „Indian Prince“ aus, die von „Kronprinz Wilhelm“ in den Grund gebohrt war. Nach einem Blindelegramm befindet sich der Rest der Besatzung an Bord der „Ebernburg“.

## Bunte Zeitung.

Waloff'n bin i. Im „Wiener Journal“ hat Frau Julia Weisk-Brekl dem altbekannten „Waloff'n bin i“ eine neue zeitgemäße und kriegsmäßige Prägung gegeben. Die Stimmung des Liedes ist gleich wehmütig geblieben.

Waloff'n, paloff'n mei Hannes hat mi!  
Koa Stoan af da Strah'n, is so arm als mia i!  
Bei so schweren Zeiten bleibt da Himmel mei Trost —  
's hat ja Tauende 'troff'n, net mi' auks'lost!

A Rug'l is g'log'n — und da Russ' trifft nit schlecht.  
Es war halt den Feinden mei' Hannes juht recht.  
Hat gar nit viel g'litt'n — Nur mein is da Schmerz.  
Aber weg mit die Tränen und stad sei, mei Herz!

Weit draußt is a Raft'n und er raucht no von Bluat —  
I muak Trübsal blaß'n, aber da Hannes schläft guat.  
Für Herrgott und Kaiser ah'r viel hat er g'tan —  
Aber denken, aber denken muak i allweil daran!

Überboten! Wir lesen in der „Jugend“: Fast viereinhalb Milliarden wurden in Deutschland für die Kriegsanleihen gezeichnet. Diesen neuen Akt deutscher Barbarei, der übrigens so recht beweist, daß Deutschland vom Dreiverband bereits wirtschaftlich ruiniert ist und nächstens um Frieden bitten muß, haben, wie wir hören, zahlreiche russische Generale durch einen Akt heroischen Opfermuts beantwortet: Sie haben beschlossen, daß jeder von ihnen fünf Prozent der in den letzten zwei Jahren unterschlagenen Gelder freiwillig auf den Altar des russischen Vaterlandes niederlegt! Damit wird der lächerliche Betrag der deutschen viereinhalb Milliarden weit überboten!

## Kurz vor Schluß eingegangen:

(vormittags 11½ Uhr.)

## Weitere billige Erfolge der Engländer im Kolonialkriege.

WTB. London, 28. September. (Reutersmeldung.) Die Südafrikaner sind am 19. September von Südafrikanischen Truppen deſekt. Die Deutschen hatten vorher die Eisenbahn und die Funkstation zerstört und sich am 18. September zurückgezogen.

## Keine englischen Unterseeboote in der Ostsee.

WTB. Kopenhagen, 28. September. Nach dem „Dolanskeiser“ sind die Gerüchte, daß englische Unterseeboote in die Ostsee eingedrungen seien und den Dampferverkehr Sagnitz-Trelleborg, sowie Lübeck-Kopenhagen gestört hätten, völlig un- begründet.

## Der Handelsschiffverkehrsverkehr in Southampton geschlossen.

WTB. London, 28. September. Wie die Admiralität mitteilt, ist Southampton bis auf weiteres für Handelsschiffe geschlossen.



## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

• Durch rechtzeitig abgeforderte aber verspätet eingelangene Zeichnungen auf die Kriegsanleihen hat sich das Resultat noch um rund 70 Millionen Mark erhöht. Reichsanleihe 3 121 001 300 Mark, darunter mit Schuldscheineintragungen und Sperre bis 15. April 1915: 1 198 987 700 Mark, Reichsschatzanweisungen 1 339 727 600 Mark, zusammen: 4 460 728 900 Mark. Unter den Zeichnungen auf Schatzanweisungen befinden sich 582,9 Millionen Mark Wahlzeichnungen, deren Zeichner für den Fall der Überzeichnung der Schatzanweisungen erklärt haben, daß sie bereit seien, sich statt derselben auch Reichsanleihen zuteilen zu lassen. Die Zeichnung ist nummehr geschlossen und sind vorstehende Ziffern daher als endgültig zu betrachten.

• Durch die ausländische Presse wurden allerlei Gerüchte verbreitet, die von einem Vorgehen des Papstes bei Kaiser Wilhelm wegen der Kathedrale von Reims erzählt. Dazu wird einem großen westdeutschen Blatt von maßgebender Stelle aus Berlin gemeldet: „Die aus französischer Quelle verbreitete Nachricht, der Papst habe bei Kaiser Wilhelm oder der deutschen Regierung Verwahrung eingelegt, ist unzutreffend. Richtig ist, daß durch den Gesandten Breußens bei der Kurie der Papst über den wirklichen Sachverhalt unterrichtet worden ist und sich über die erhaltene Aufklärung befriedigt geäußert.“

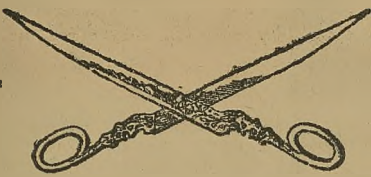
• Der preussische Justizminister hat verfügt, daß Ehefrauen von Kriegsteilnehmern nicht zum Verlassen der Wohnung gezwungen werden können, falls sie den Mietvertrag mit unterzeichnet haben, selbst wenn ein Urteil gegen die Ehefrau allein vorliegt. „Wolffs Tel. Bureau“ meldet amtlich:

Der Justizminister hat folgende allgemeine Verfügung betreffend das Gerichtsvollzieherwesen erlassen: Zur Verrichtung eines einheitlichen Verfahrens bei der Vollstreckung von Räumungsurteilen, die auf Grund eines von einem Kriegsteilnehmer und seiner Ehefrau gemeinschaftlich geschlossenen Mietvertrages erlassen sind oder werden, bestimme ich, daß die Gerichtsvollzieher die Vollstreckung eines solchen Urteils — unbeschadet der auf Erinnerung des Gläubigers ergehenden Entscheidung des Vollstreckungsgerichts — abzulehnen haben, falls sich das Urteil gegen die Ehefrau allein richtet.

• Zur Unterstützung der Familien zum Kriegsdienst eingezogener Auslandsdeutscher hat die Regierung Schritte unternommen. Die deutschen Vertretungsbehörden, Konsulate usw. im Auslande sind, soweit es mit Rücksicht auf die kriegerischen Ereignisse möglich gewesen ist, angewiesen worden, die im Auslande zurückgebliebenen Familien der in den deutschen Heeresdienst eingetretenen Mannschaften nach Maßgabe des Bedürfnisses zu unterstützen. Das Kriegsministerium hat Sorge getroffen, daß den ausländischen Konsulaten unverzüglich Weisungen über die Einstellung solcher Mannschaften übersandt werden.

Zum Aus-  
schneiden

und Auf-  
heben!



### Mollarbeiten für unsere Krieger.

Überall im Deutschen Reich regt sich eifrige Frauen- und Mädchenhände, um unseren tapferen Krieger im Felde bei der einkehrenden kälteren Temperatur Schutz gegen Kälte und Frost zu geben. In vielen Fällen aber ist der gute Wille stärker als das Können, nicht jede Hilfsbereite ist genügend unterrichtet über die vorteilhafteste Art, die erforderlichen Wollstrickereien anzufertigen. Nachstehend läßt sich die Fertigkeit bald erwerben, wenn man folgende Ratsschläge von kundiger Seite berücksichtigt.

#### Leibbinden.

Nötig sind 100 bis 125 Gramm Wolle. Mit zwei Nadeln ist zu stricken. Maschenanschlag: 60 Maschen. Man strickt immer rechts 60 Reihen, das heißt 30 hin und 30 zurück. In der 61. Reihe werden aus jeder zweiten Masche zwei Maschen gestrickt. Dies geschieht, indem man die abgestrickte letzte Masche nochmals auf die linke Nadel aufsteckt und die Masche, von hinten nach vorn stehend, wieder rechts abstrickt. Durch das Aufnehmen ist die Maschenzahl in dieser Reihe auf 90 Maschen gestiegen, und man strickt glatt 148 Reihen weiter. Dann folgt eine abnehmende Reihe, in der abwechselnd eine Masche rechts und dann zwei Maschen rechts zusammen gestrickt werden, so daß man wieder 60 Maschen erhält. Nun strickt man noch 68 Reihen mit den 60 Maschen, und strickt zuletzt die Anschlagmaschen mit den Maschen der letzten Reihe zusammen, wobei man gleichzeitig die Maschen abstrickt.

#### Pulswärmer.

Maschenanschlag: 74 bis 80 Maschen. Man strickt zwei rechts und zwei links, 25 bis 30 Zentimeter lang. Vorteilhaft ist es, oben einen Schlitz zum Durchstecken des Daumens zu lassen. Dadurch fikt der Pulswärmer fest und kann sich nicht zurückziehen, schützt auch den Handrücken.

#### Knieschutz.

Maschenanschlag: 94 Maschen. Man strickt 8 Zentimeter eine Masche rechts, eine Masche links, dann im Patentstich 6 Zentimeter. Nun nimmt man am Ende jeder Nadel eine Masche ab, bis man 46 Maschen hat; alsdann nimmt man die schrägen Ränder wieder auf (64 Maschen) und strickt über alle Maschen wieder wie vorher 6 Zentimeter Patentstich und 8 Zentimeter eine Masche rechts, eine Masche links. Nur fettet man ab und näht die Arbeit zusammen. Der Patentstich wird wie folgt gestrickt: erste Reihe: den Faden auf die Nadel legen, die in die nächste Masche so hineinführen, wie zur Bildung einer verkehrten (linken) Masche, und die Masche von der linken Nadel auf die rechte heben; die nächste Masche glatt stricken usw. Die zweite und die folgenden Reihen: Die abgehobene Masche mit dem darüberliegenden Faden glatt und zugleich abstricken, den Faden um die Nadel legen, die einzelfestende Masche wie oben abheben.

## Totales und Provinzielles.

Fraustadt, 28. September 1914.

### Kriegs-Chronik 1914.

24. September. Auf dem französischen Kriegsschauplatz erringen die deutschen Waffen bei einzelnen Kämpfen Erfolge, im allgemeinen bleibt die Kriegslage bei dem eingetretenen Stellungskrieg unverändert. — Der deutsche Kreuzer „Emden“ wirft beim Vorüberfahren einige Granaten in die Stadt Madras in Englisch-Indien und setzt mehrere große Petroleumbehälter in Brand.

25. September. Aus Regierungskreisen zu Sofia wird mitgeteilt, daß die bisherigen serbischen Verluste an Toten, Verwundeten und Kranken über 60 000 Mann betragen. — Frankreich sucht in Italien Freiwillige anwerben zu lassen.

25. September. Weitere Kämpfe auf dem rechten Flügel der deutschen Armee in Frankreich. Deutsche Ulanen sprengen die Brücke über den Fluß Ancre bei Miraumont zwischen Amiens und Arras. — Das Sperrfort Camp des Romains bei St. Mihiel fällt in deutsche Hände und die Unfern überschreiten die Maas. Damit ist die französische Sperrfortlinie zwischen Verdun und Toul durchbrochen.

26. September. Vom französischen Generalstab wird ausgeben, daß seine Truppen bei Royon eine Niederlage erlitten, womit der französische Umklammerungsversuch unserer rechten Flügels gescheitert ist. — Englisch-australische Streitkräfte besetzen Friedrich-Wilhelms-Hafen, den Sitz der Regierung von Deutsch-Neuguinea.

Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat der Magistrat unserer Stadt beschlossen, zunächst 200 Mark zu spenden.

Nachmals Vater und Sohn mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Oberst von Ragler, z. Zt. Kommandeur des Stappen-Trains der 1. Armee, sowie sein jüngster Sohn, Leutnant Günther von Ragler haben das Eiserne Kreuz erhalten. Oberst von Ragler war einige Jahre Generalbevollmächtigter der damals Fürstlich-Biedischen Herrschaft Seitz; sein Sohn ein Schüler unseres Gymnasiums.

Wer über die Kriegsergebnisse schnell und zuverlässig unterrichtet sein will, der lese die „Posen-Schlesische Grenz-Zeitung“ (Fraustädter Volksblatt). Diese Zeitung bietet alles, was man von dem gegenwärtigen Kriege wissen muß, in klarer und übersichtlicher Form und erfreut sich ob ihrer hochinteressanten Ausgestaltung in ihrem ausgedehnten Leserkreis größter Beliebtheit. Der billige Abonnementspreis ermöglicht die Anschaffung auch dem Vermögenden.

Der Verlustliste Nr. 33 entnehmen wir für Fraustadt und die Nachbarkreise: Wehrmann Lorenz Nowak aus Geyersdorf Kr. Fraustadt (Landw. Inf. Regt. 2, Stralsund) — leicht verwundet; Reserveoffizier Max Appelt aus Glogau (Gren. Regt. 10, Schweidnitz) — leicht verwundet; Wehrmann Anton Bles aus Buschwig Kr. Fraustadt (Landw. Inf. Regt. 34, Bromberg) — leicht verwundet; Wehrmann Boleslaus Rydychowski aus Bissa (Res. Inf. Regt. 46, Posen) — leicht verwundet; Reserveoffizier Paul Ernst Vogt aus Schmiegel (Res. Inf. Regt. 46) — schwer verwundet; Kanonier Bruno Przyntanski aus Alt-Driebitz Kr. Fraustadt (Feldart. Regt. 41, Glogau) — verwundet; Gefreiter Wilhelm Hein aus Wollstein (Feldart. Regt. 41) — verwundet; Kanonier Paul Janiak aus Konradswaldau Kr. Glogau (Feldart. Regt. 41) — verwundet; Kanonier Gustav Bretschneider aus Schwusen Kr. Glogau (Feldart. Regt. 41) — schwer verwundet; Fahrer Josef Märker aus Hinzendorf Kr. Fraustadt (Feldart. Regt. 41) — leicht verwundet; Gefr. der Res. Paul Schönfeld aus Schmiegel (Feldart. Regt. 41) — leicht verwundet; Gefr. Max Fiegler aus Bissa (Feldart. Regt. 41) — leicht verwundet.

Der Verlustliste Nr. 34 entnehmen wir für Fraustadt und die Nachbarkreise: Unteroffizier Erich Giese aus Glogau (Gren. Regt. 5, Danzig) — schwer verwundet; Gefr. Bernhard Sauer aus Randau Kr. Fraustadt (Brig. Ers. Bat. 10, Cottbus) — vermißt; Reserveoffizier Paul Flieger aus Wollstein Kr. Posen (Brig. Ers. Bat. 11, Brandenburg a. S.) — leicht verwundet; Wehrmann Richard Elert aus Bissa (Landw. Inf. Regt. 48, Küstrin-Angermünde) — leicht verwundet; Musikant Emil Gentchel aus Schlichtingheim Kr. Fraustadt (Inf. Regt. 63, Oppeln) — schwer verwundet; Reserveoffizier Gustav Pfeiffer aus Nieder Schüttlau Kr. Glogau (Inf. Regt. 64, Angermünde) — tot; Musikant Stanislaus Stürmer aus Priemont Kr. Bomst-Wollstein (Inf. Regt. 64, Angermünde) — leicht verwundet; Unteroffizier Joseph Penzinski aus Arafchen Kr. Glogau (Drag. Regt. 19, Oldenburg) — leicht verwundet; Gefr. der Res. Max Bächner aus Pärsklau Kr. Frenstätt (Feldart. Regt. 5, Sprottau) — leicht verwundet.

Wie Hindenburg zur Schlacht fuhr. Wie der „Amtsblätter Telegraph“ mitteilt, war der Generaloberst von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampfgebiet. Er reiste in zwanzig Stunden mit einer Lokomotive und einem Salonwagen von Westen nach Osten, erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zurecht, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Ostarmee, und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen.

Dank der Kronprinzessin. „Wir sind auch in diesem ersten Jahre zu meinem Geburtstag aus allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes so außerordentlich viele Glückwünsche zugegangen, daß mir die Beantwortung im einzelnen unmöglich ist. Ich spreche deshalb allen, die meiner so freundlich gedacht haben, meinen aufrichtigsten Dank für die erwiesene Aufmerksamkeit aus. Cecilie, Kronprinzessin.“

Nachahmenswert. An den Schaltern des Westbahnhofs in Kallerslautern hängt seit einiger Zeit ein Anschlag folgenden Inhalts: „Man verlange an den Eisenbahnschaltern nur noch Fahrkarten. Das Wort „Billet“ ist nicht deutsch und wird deshalb nicht mehr gebraucht.“

Die Abführung von Goldbeständen in den Reichsbank. An die Reichsbank ist im vaterländischen Nutzen von der kaiserlichen Aufsichtsbehörde angeordnet worden.

Vom Königl. Amtsgericht. Durch Verfügung vom 9. September 1914 hat der Herr Oberlandesgerichts-Präsident in Posen angeordnet, daß, solange bei dem Amtsgericht Fraustadt die Verwaltung nur einer Richterstelle — sei es durch einen dazu bestellten Gerichtsassessor, sei es durch einen etatsmäßig angestellten Richter — stattfindet, die Vertretung dem jüngsten bei dem Amtsgericht Bissa tätigen Amtsrichter übertragen wird.

Verstärkte Strafen bei Brandstiftung. Im „Breslauer Kreisblatt“ findet sich folgende Warnung des Landrats, die auch anderweit dringender Beachtung wert ist: Es sind trotz des Kriegszustandes in letzter Zeit eine größere Anzahl Brände innerhalb der Provinz Schlesien entstanden, die nur auf böswillige Brandstiftung zurückzuführen sind. Ich gebe daher bekannt, daß Brandstifter jetzt während des Kriegszustandes durch die Kriegsgerichte eine schärfere Bestrafung zu gewärtigen haben. Vorsätzliche Brandstiftung wird jetzt mit dem Tode bestraft. Bei Zubilligung mildernder Umstände beträgt die Strafe 10 bis 20 Jahre Zuchthaus.

Die neue Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, die der Reichstag im Mai d. J. verabschiedet hatte, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Durch die neue Gebührenordnung werden bekanntlich die Zeugengebühren und Sachverständigenhonorare erhöht und die Aufwandsentschädigungen (bisher 3–5 Mark) auf 4½–7 Mark gesteigert. Die Frage, ob eine Erwerbsveräußerung eines Zeugen stattgefunden habe, wurde bisher unter Berücksichtigung der Lebensverhältnisse und der regelmäßigen Erwerbstätigkeit des Zeugen vom Gericht beantwortet, meist nicht zur Befriedigung des Zeugen. Um Klagen vorzubringen, soll in Zukunft bei selbständigen Gewerbetreibenden und bei Angehörigen freier Berufe stets ohne besonderen Nachweis Erwerbsveräußerung angenommen werden.

Sehr dreckig — Königl. Hoheit! Ein drolliger Zwischenfall ereignete sich bei dem Besuche der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig in einem Braunschweiger Kriegslazarett. Als die Herzogin hörte, daß einer der Verwundeten den Herzog im Felde gesehen habe, erkundete sich die Herzogin darnach, wie der Herzog denn ausgefallen hätte. Unerwartet kam von den Lippen des Soldaten die Antwort: „Sehr dreckig! — Königl. Hoheit.“ — Nach der Witterung der letzten Tage kann man das schon glauben.

Für die Russen: Alle Tage Feiertag? Die überaus gute Verpflegung der russischen Verwundeten in unseren Lazaretten spiegelt sich in einer Frage wieder, die in Marienwerder ein gut deutsch sprechender russischer Verwundeter an eine Krankenpflegerin richtete. Er wandte sich an sie mit der Frage: „Sagen Sie Schwesterchen, ist denn in Deutschland alle Tage Feiertag?“ Auf die Gegenfrage, woraus er denn das schließe, antwortete der Russe: „Weil es hier alle Tage Fleisch zu essen gibt!“

Auszeichnung an weibliche Dienstboten für 30jährige Dienstzeit. Ihre Majestät die Kaiserin haben die Gnade gehabt, eine Denkmünze in Bronze für diejenigen weiblichen Dienstboten zu stiften, die 30 Jahre ununterbrochen in derselben Familie vorwurfsfrei gedient haben. Die Dienstzeit ist in diesem Falle vom 14. Lebensjahre ab zu berechnen. Etwaige Anträge sind von der Dienstherrschaft zu stellen und durch die Ortsbehörden dem zuständigen Landrat einzureichen.

Seitzsch, 27. September. Zur ersten Lieferung von Liebesgaben für das Rote Kreuz gingen im benachbarten Ranten ein: 33 Paar Socken, 7 Paar Pulswärmer, 21 Paar Fußklappen und 1 Hemd; an barem Gelde 67.15 Mk., woran die Gutsbesitzerin, Frau Gräfin von Schlabrendorf, mit 20 Mk. und die Gemeinde mit 47.15 Mk. beteiligt sind. Das Geld kam zum Ankauf von Wolle und 32 Paar Fußklappen.

Kosten, 27. September. (Verzicht auf die Ostmarkenzulage.) Das hiesige Lehrkollegium faßte einstimmig den Beschluß, auf die Ostmarkenzulage während der Kriegsdauer zugunsten des Roten Kreuzes zu verzichten. Bravo!

Hohenfalsa, 27. September. (Festgenommen) wurde wieder ein junger Mann durch den Wachtposten am Stadtpark-Lazarett, weil er den russischen Gefangenen Zigaretten zugesteckt hatte.

Gnesen, 27. September. (Wegen ihres unwürdigen Verhaltens) gegenüber russischen Gefangenen haben mehrere Einwohner, die den Russen Liebesgaben zustellten, jetzt Strafmandate erhalten.

Glogau, 27. September. (Zum Pfarrer) an der hiesigen Stadtpfarrkirche ist Herr Expriester Paul Schubert in Polkwitz ernannt worden. Die Verwaltung der Pfarrei Polkwitz übernimmt Herr Kreisvikar Fabich-Glogau.

Regnitz, 26. September. (Eine eigenartige Verwundung.) Ein Soldat aus der Regnitzger Gegend, der kürzlich aus dem Westen hierher zurückkehrte, hat einem höchst eigenartigen Zufall sein Leben zu danken. Er lag in einem Schützengraben, als er eine Gewehrpatrone in den Geldbeutel erhielt. Er spürte jedoch gar nichts von diesem Schuß, wohl aber einen stechenden Schmerz im Arm. Als auf dem Verbandsplatz ein kleiner Einschnitt in den Arm gemacht wurde, wurde eine ganz verbogene Kupfermünze daraus entfernt. Nun erst klärte sich der Sachverhalt auf. Die Kugel hatte im Geldbeutel auf ein Fünfmarsstück geschlagen, war dadurch ermattet und stecken geblieben. Sie hatte aber eine der Kupfermünzen so hart getroffen, daß diese mit größter Wucht durch den Geldbeutel und die Tasche hindurch in den Arm geschleudert wurde, wo sie wie eine Kugel wirkte.

### Meteorologische Beobachtungen

an der Station Fraustadt vom 27. September 1914.

	7 morgens	2 mittags	9 abends
Luftdruck in mm	753.5	753.7	754.1
Luftwärme in °C	5.6	12.6	7.6
Luftfeuchtigkeit in %	89	78	90
Bewölkung	bedeckt	bedeckt	teilweis
Windrichtung u. Stärke (0–12)	SW 4	NW 6	NW 6
Niederschläge in mm	—	0.4	0.5

Niedrigste Luftw. 3.2° C. — Höchste Luftw. 12.9° C.

### Wettervorhersage für Dienstag

Veränderlich, kühl, stark windig, stellenweise Regen.



Felix Hübner's Nachfolger

Fernruf 168

G. Rother

am Kreuz

Herbst

Neuheiten

Winter

Damenmäntel

Backfisch-

und

Kindermäntel

Jacken-  
kleider

Röcke

schwarz und farbig

Kleider-Stoffe

Samte

und

Seiden

## Aufgebot.

1. Frau Anna Schumann, geb. Bräunig, in Schlichtingsheim, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Justizrat Fliess in Fraustadt, —
  2. der Fideikommißbesitzer Alfred Gilka - Bötzw in Schwusen, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Richter in Gubrau, —
  3. der Arbeiter Paul Dudek in Butwitz, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Justizrat Scheibel in Fraustadt, —
- haben folgende Aufgebote beantragt:

1. Frau Schumann: des Gläubigers der im Grundbuche von Schlichtingsheim Blatt 30 in Abt. III Nr. 3 für den Gläubigermeister Friedrich Hoffmann in Schlichtingsheim eingetragenen Hypothek von 150 Talern,
2. Alfred Gilka-Bötzw: des Eigentümers des im Grundbuche von Kabel Blatt 113 verzeichneten Grundstücks: Gemarkung Kabel und Heyersdorf Kartenblatt 6, Parzellen 249, 250 a, b, c, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 68, Acker und Wiese 16 ha, 46 a 30 qm groß, 49,85 M. Reinertrag, als dessen letzter Eigentümer eingetragen ist:

der Chefpräsident des Königl. Oberappellationsgerichts in Bogen Witzl. Geh. Rat Wolf Sylvius Leopold von Frankenberg-Ludwigsdorf,

3. Paul Dudek: der Gläubiger folgender im Grundbuche von Butwitz Bl. 106 eingetragenen Rechte:

Abteilung II Nr. 2:  
Das in dem Verträge vom 7. März 1877 näher vereinbarte Wohnrecht nebst Mitbenutzung der Düngergrube auf Grund dieses Vertrages und der Verhandlung vom 3. Mai 1877 für den minorennen Johann Jagodzki aus Butwitz eingetragen am 3. Mai 1877

Abteilung III Nr. 1:  
9 Taler 29 Silbergroschen 6 1/2 Pfennige Mutterteil der Geschwister Eleonore und Josef Jagodzki zu gleichen Anteilen aus dem

Erbreitz vom 25. Febr.

bruar 1856 eingetragen  
j. B. vom 24. Oktober 1857

Abteilung III Nr. 2:

12 Taler 9 Silbergroschen  
9 Pfennige Vatererbe nebst 5% Zinsen für die Geschwister Jagodzki, Josef abwesend, Johann und Lucas zu Butwitz mit je 4 Talern 3 Silbergroschen 3 Pfennigen. Auf Grund des Reizes vom 25. April 1872 eingetragen am 21. November 1872,

Abteilung III Nr. 3:

90 Mark 40 3/4 Pfennige rückständige Kaufgelder vom 1. April 1877 ab mit fünf Prozent verzinslich, 45 Mark 40 3/4 Pfennige zu Martini 1877, der Rest von 45 Mark fünf Jahre später auf Grund der Urkunde vom 7. März 1877 für die Witwe Katharina Jagodzki geborene Jeskowiak aus Butwitz eingetragen am 21. April 1877.

Die Inhaber der unter Nr. 1 und 3 genannten Berechtigungen und der bisherige Eigentümer des unter Nr. 2 bezeichneten Grundstücks werden aufgefordert, ihre Rechte spätestens im Aufgebotsstermine,

am 25. November 1914,  
12 Uhr mittags

anzumelden.  
Wenn eine Anmeldung unterbleibt, werden die genannten Rechtshaber mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Fraustadt, d. 19. September 1914.

Königl. Amtsgericht.

Wer übernimmt 13 Mrg.

leichten Boden zum Acker und einbauen? Gefällige Anfragen erbeten  
Fraustadt, Vorwerkstr. 26. 1886

Eicheln u. Kastanien

kauft und zahlt die höchsten Preise.

Leopold Kristeher.

Ein ordentl. Mädchen

zum 1. Oktober sucht  
Frau Jda Koehler,  
Steinweg 24. 1886

Für die uns bewiesene aufrichtige Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Schwester sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.

Fraustadt, Breslau, den 28. September 1914.

Selma Wittig

Anna Wittig

Frau Auguste Thiel

geb. Wittig.

Mittwoch bleibt unser Geschäft

geschlossen.

Felix Hübner's Nachfolger, G. Rother.



# Rüben



können von

heute Montag, den 28. d. Mts.

angeliefert werden.

Zuckerfabrik Fraustadt.

Einen Garten  
oder Haus mit Garten  
zu mieten gesucht. Von wem, sagt  
die Expedition d. Ztg. 1877

Großer  
Lagerraum  
(Schüttboden)  
zu vermieten 1871

Arthur Stolpe,  
Uhrmacher und Juwelier,  
Steinweg.

Barterre-Wohnung  
Vorwerkstr. 22 m. Gartenbenutzung  
zu vermieten. Pfeiffer, Glogau,  
Gryphusstraße 20. 1886

Bersekungshalber  
ist die  
obere Etage  
zu vermieten 1882

Zuchbereiterstraße 7.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen in der  
Expedition dieser Zeitung. 1873

Makulatur zu haben in  
L. S. Pucher's Buchdr.

Mehrere Fuhren Dünger  
und ein Grammophon mit 30  
Blatten bald zu verkaufen 1881  
Breitestraße 49.

Schützenhaus.  
Heute Montag  
Wurst-Abendbrat  
wogu freundlichst einladet  
G. Kutzner. 1886

Rügenwalder  
Cervelatwurst

empfiehlt

Erich Schaefer. 1886

Superphosphat  
Thomasmehl  
Kainit

ist wieder auf Lager.

Robert Rose

Driebitz und Schlaiba. 1876

Lehrverträge

nach Vorschrift der  
Handelskammer Bogen

sind wieder vorrätig in  
L. S. Pucher's Buchdr. 1886

Ein Pferd

steht zum Verkauf 1879

Beier, Grabenstraße 4.

2 starke Ziegenböcke

stehen zur Benutzung zur Zucht 1886  
Promenade 8.

Einen zuverlässigen

Schmiedegesellen

sucht für bald 1876

Grau Nieke, Oberpritschen.

Maurer und Arbeiter

stellt ein. Meldungen in der  
Kaserne. 1876

Einen zuverlässigen ehelichen

Kutscher

zum baldigen Antritt sucht 1876

Max Geisler, Markt 4.

Einen Kutscher

für meinen Brotwagen, bei hohem  
Lohn sucht sofort 1886

Emil Kaiser, Bäckermeister.

Ein verheirateter Kutscher

kann sich sofort melden. Zu er-  
fragen in der Exp. d. Ztg. 1876

Ein scharfer Kettenhund

ist zu verkaufen. Zu erfragen in  
der Expedition dieser Ztg. 1886

Markt - Berichte.

Breslau, 26. Septbr. (Getreide-  
markt.) Bei mäßigem Angebot war  
die Stimmung fest und Preise waren  
für Weizen, Roggen, Brau- u. Futter-  
gerste höher, Hafer fest.

Breslau, 26. Sept.	höchste Brot.	mittlere Brot.	mindeste Brot.
100 Alfo Weizen	23 60	23 10	23 10
100 " Roggen	21 30	20 50	20 50
100 " Hafer	19 90	19 50	19 50
100 " Braugerste	22 —	20 50	20 50
100 " Futtergerste	20 50	19 —	19 —
100 " Roggenbren	—	—	—
100 " Futtererbj.	—	—	—